

## KOMMENTAR

### Chancen und Grenzen

Von Melissa Jekler



Vor rund zwei Jahren habe ich meinen Führerschein, noch ohne Simulator, gemacht. Vor Kurzem habe ich einen Fahrschulsimulator ausprobiert, sowohl für Schalt- als auch für Automatikgetriebe. Für Schüler, die das Schalten lernen möchten, bietet der Simulator eine gute Trainingsumgebung. Hier kann man in Ruhe alle Funktionen ausprobieren, die eigene Schalttechnik verbessern und Stresssituationen im realen Verkehr vermeiden, wie zum Beispiel das Absterben vor drängelnden Autos und hektischem Verkehr. Für Fahranfänger, die sich noch besonders unsicher sind, sehe ich die Trainingssysteme ebenfalls als gute Alternative. Außerdem spart man mit den billigeren Simulatorenstunden nicht nur Geld, sondern auch Ressourcen. Andererseits fiel es mir schwerer, mich zu konzentrieren, als bei einer normalen Autofahrt. Ich war öfters abgelenkt und die Anweisungen des Programms habe ich manchmal einfach überhört, vielleicht wegen der ausdruckslosen, monotonen Einsilbigkeit der Computerstimme. Die Simulation vermittelt zudem spürbar ein verzerrtes Bild der Realität. Bewegungen wirken unnatürlich verlangsamt und Geschwindigkeiten fühlen sich anders an als im echten Leben, selbst ein Fußgänger scheint länger für das Überqueren der Straße zu brauchen. Gleichzeitig ist wenig Verkehr vorhanden, sodass die dargestellte Situation kaum mit der Hektik des Alltagsverkehrs zu vergleichen ist. Wer zu Schwindel neigt, sollte vorsichtig sein: Ich selbst bin eigentlich recht unempfindlich, trotzdem wurde mir kurz schwindelig. Eine Übungsfahrt im Realverkehr ist durch eine Simulation also nicht zu ersetzen, wer aber bei bestimmten Abläufen Probleme hat oder an Sicherheit gewinnen will, ohne Anspannung, sollte mal eine Stunde Fahrsimulator ausprobieren.

## Mehr Technik, weniger Straße?

### Geplante Führerschein-Ausbildungsreform – Ein Fahrlehrer erklärt den Fahrschulsimulator

Von Melissa Jekler

**Burgkirchen.** Das Auto wird immer schneller, schert ruckartig aus, schlingert über die Fahrbahn und kracht frontal in den Gegenverkehr. Kurze Stille. Dann ein Lachen – das alles ist nur auf einem Bildschirm geschehen.

Immer mehr Fahrschulen binden Übungen mit einem Fahrschulsimulator in ihren Unterricht mit ein. Die Fahrschule Holtmann in Burgkirchen ist eine der ersten im Landkreis Altötting, die Simulatoren anbieten und auch aktiv nutzen. In dieser Fahrschule ist es obendrein Pflicht, am Anfang mindestens eine Stunde am Simulator zu absolvieren. „Es macht einfach mehr Sinn, die Grundkenntnisse ohne Stress am Bildschirm zu lernen. Zum Beispiel die Lenkradhaltung, Blinken oder bestimmte Verkehrsordnungen“, erklärt Fahrlehrer und Inhaber Matthias Batyra.

Er hat die Fahrschule in Burgkirchen im Februar eröffnet, davor war er in München als Fahrlehrer tätig. Laut Kollegen spüre man die Auswirkungen der Reformpläne für Fahrschulen dort bereits stark, viele jungen Menschen warten in Hoffnung auf Preissenkungen mit ihrem Führerschein. „Hier auf dem Land merke ich davon bis jetzt noch nichts, hier herrscht aber auch zum Teil Fahrlehrermangel“, berichtet der gebürtige Altöttinger.

Die verstärkte Nutzung von



**Bildschirm statt Frontscheibe:** Laut den Reformplänen sollen Fahrschulsimulatoren verstärkt in die Ausbildung miteingebunden werden. – Foto: Jekler

Simulatoren wird in den neuen Plänen von Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder angestrebt, um Preissenkungen zu bewirken. Daneben sind unter anderem Kürzungen bei Sonderfahrten und die Abschaffung der Pflicht zum Präsenzunterricht vorgesehen. Außerdem wird in Erwägung gezogen, nahestehende Personen in die Fahrausbildung des Schülers einzubeziehen.

Auch wenn Matthias Batyra zwei Fahrschulsimulatoren besitzt, bewertet er diese Überlegungen insgesamt als suboptimal. Eine zusätzliche Ausbildung am Simulator könne keine Sonderfahrt, beispielsweise auf der Autobahn, ersetzen. Den Präsenzunterricht findet der Fahrlehrer ebenfalls sinnvoll:

„Manche Situationen kann man in der Gruppe besser behandeln, als sie einfach über eine App auswendig zu lernen. Ich denke da an Diskussionen über mögliche Gefahren, wie Drogen- oder Alkoholeinfluss.“

Professionelle Fahrschulsimulatoren können 12 000 bis 50 000 Euro kosten. Die Lernsysteme in der Fahrschule Holtmann bestehen aus Autositz, Pedalen, Lenkrad, Schalthebel und einem dazugehörigen, großen Bildschirm mit Kamera. Sie sind sowohl für Automatik- als auch für Schaltgetriebe ausgelegt. Während der Übungsfahrt trägt der Fahrschüler Kopfhörer, über die eine Computerstimme Fahraturanweisungen, Tipps und Korrekturen gibt. Dabei erkennt das Programm über

die Kamera, ob der Schüler Schulterblicke durchführt und die verschiedenen Spiegel benutzt. Die Fahrzeugführung des Übenden misst der Simulator ständig und vergleicht es mit idealem Fahrverhalten.

Allerdings liefert das Trainingsgerät, im Gegensatz zu menschlichen Fahrlehrern, keine Erklärung zu Verbesserungen. Desgleichen fehlt durch die mangelnden Fliehkräfte und Vibrationen das Gefühl für Geschwindigkeit und den Umfang eines Autos. Ein Versehen in der digitalen Umgebung wird zwar vom Simulator erkannt und berichtigt, doch seine Konsequenzen fühlen sich geringer an als im Realverkehr: Der Lerneffekt des Schreckmoments bleibt aus.

Am Ende jeder Simulatorstunde, die in der Fahrschule Holtmann 40 Euro kostet, können eine Auswertung erstellt und Verbesserungen beobachtet werden, was besonders Eltern von Fahrschülern als positiv beurteilen.

„Trotzdem sind die Übungs- und Pflichtfahrten genauso wichtig. Der Simulator ist da, um Angst und Stress am Anfang rauszunehmen, das Anfahren, Schalten und Parken zu üben und um an Sicherheit zu gewinnen“, betont Matthias Batyra.

Eine starke Preissenkung kann er sich trotzdem nicht vorstellen: Der Führerschein mit Simulatoren Ausbildung ist zwar durchschnittlich billiger, aber durch steigende Sprit-, Werkstatt- und Autokosten werden Fahrschulen, zusätzlich zu dem Fahrlehrer- und Prüfermangel auf dem Land, belastet. Simulationstechnik ist zudem keine Garantie auf weniger Übungsstunden, sondern der Erfolg ist vom jeweiligen Schüler abhängig.

Matthias Batyra hätte Interesse, weitere Fahrlehrer in seiner Fahrschule anzustellen, durch die Reformpläne und die möglichen Folgen fühlt er sich allerdings momentan unsicher und möchte weitere Ausgaben vorerst vermeiden. Die Ideen zu Bürokratieabbau, mehr Preistransparenz und einer Kürzung der Prüfungsfragen begrüßt er hingegen.

Ein Video zum Fahrschulsimulator finden Sie unter [pnp.de/video](http://pnp.de/video).

## EINSCHÄTZUNG DER VERKEHRSWACHT

Als Vorsitzende der Kreisverkehrswacht Altötting-Burghausen begrüßt Gisela Kriegl die Initiative des Bundesverkehrsministers, den Führerscheinserwerb für junge Menschen günstiger zu machen. „Gerade in unserer ländlichen Region ist eine Fahrerlaubnis zum Beispiel auf dem Weg zur Arbeit oft unabdingbar.“ Der Einsatz von Fahrsimulatoren – gerade am Anfang der Führerschein-Ausbildung – könne sinnvoll sein, um Reaktionsfähigkeit und Aufmerksamkeit zu fördern. „Die Kreisverkehrswacht ist

in Kooperation mit dem Kreisverband BGL das ganze Jahr über auch bei uns im Landkreis mit Fahrsimulatoren im Einsatz. Auf Seniorenheimen, wo neben dem Pkw auch ein E-Bike-Simulator zum Einsatz kommt, wie an weiterführenden Schulen mit dem Programm ‚Jung + sicher + startklar‘“, berichtet Gisela Kriegl. Bei den Schulen kommen demnach auch Aufprall- und Überschlagsimulatoren zum Einsatz und machen einen nachhaltigen Eindruck bei den jungen Leuten.

Die bisher bekannten Eck-

punkte der sogenannte Experimentierklausel sehe sie indes mit Vorbehalt, so Gisela Kriegl weiter. „Immer wieder bekommen wir als Verkehrswacht Anfragen, ob wir einen Übungsplatz für Fahrschüler hätten, wo privates Üben möglich wäre. Das ist nicht der Fall.“ Denn an den Fahrtrainings „Könnerdurch-Erfahrung“ in Frühjahr und Herbst auf dem Parkplatz der InfraserV könne man erst nach bestandener Prüfung teilnehmen.

„Ich halte es für sehr vernünftig, die Fahranfänger erst nach ausreichend guter

fachlicher Unterrichtung ins Begleitende Fahren zu lassen.“ Nicht jeder Beifahrer aus der nahen Verwandtschaft sei pädagogisch geeignet und zudem auf dem neuesten Stand der Verkehrsregeln. Und im Fahrschulauto könne der Lehrer zur Not auch mal auf die Bremse steigen. „Kfz-Versicherer erhöhen möglicherweise die so wieso schon sehr teuren Tarife, wenn Fahranfänger involviert sind. Es gilt also abzuwarten, wie die Experimentierklausel tatsächlich ausgestaltet sein wird“, so Gisela Kriegl. – red

